

**Hausandacht für Pfingsten**  
**am 31. Mai / 1. Juni 2020**



***Friede sei mit Euch!***

*Liebe Gemeindeglieder,  
seit dem 10. Mai dürfen wieder Gottesdienste stattfinden. Allerdings  
sind die Plätze in den Kirchen begrenzt. Wer zu einer Risikogruppe  
gehört, möchte vielleicht auch weiterhin seine Kontakte auf das ab-  
solute Mindestmaß reduzieren.*

*Darum bieten wir auch weiterhin diese Handreichung an. Sie ist ein  
Vorschlag zur Gestaltung einer Hausandacht. Die einzelnen Texte  
können gerne auf möglichst viele Mitfeiernde verteilt werden.*

*Wenn es möglich ist, singen Sie die die Lieder. Vielleicht haben Sie  
sogar ein Begleitinstrument. Wenn Sie nicht singen können oder wol-  
len, sprechen Sie die Strophen laut. Das gilt übrigens für alle Texte:  
sprechen und lesen Sie laut, auch wenn Sie alleine sind. So nehmen  
Sie die Texte viel bewusster wahr und sie entfalten ihre ganze Kraft.*

### **Vorbereitung**

*Räumen Sie beiseite, was die Gedanken abschweifen lässt. Nehmen  
Sie sich bewusst Zeit.*

*Nehmen sie für die Lieder ein Gesangbuch zur Hand.*

*Wenn alle Mitfeiernden Platz genommen haben, zünden Sie eine  
Kerze an.*

### **Kerze anzünden**

#### **Eröffnung**

Einer: Wir feiern diese Andacht in der Gegenwart des dreieinigen  
Gottes und sprechen:

Alle: Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Hei-  
ligen Geistes. Amen.

Einer: Der Wochenspruch für diesen Sonntag und die kommende  
Woche steht beim Propheten Sacharja:

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen  
Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sacharja 4,6).

**Eingangsglied: O komm du Geist der Wahrheit (EG 136)**

**Psalmgebet und Ehr sei dem Vater (Psalm 118 / EG 747)**

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm  
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:  
Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht;  
die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben  
und des Herrn Werke verkündigen.

Der Herr züchtigt mich schwer;  
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,  
dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.

Das ist das Tor des Herrn;  
die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast  
und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom Herrn geschehen  
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht;  
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf!

O Herr, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir;

mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,

und seine Güte währet ewiglich. *(Psalm 118,1.14-29)*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn

und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar

und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Eingangsgebet**

Gott, Heiliger Geist,

du bist wie Sturm und Feuer

und verwandelst die Herzen der Menschen.

Wir bitten dich:

Komm auch zu uns. Vertreibe Zweifel und Angst.

Du bist die Kraft, die Grenzen überwindet

und Menschen zusammenführt.

Schenk uns Begeisterung,

mit der wir andere anstecken können

zu deinem Lob.

Höre, was wir dir in der Stille sagen.

*Stille*

*Abschluss der Stille mit:*

Einer: Herr, tue meine Lippen auf  
Alle: dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.  
Einer: Gott, gedenke mein nach deiner Gnade.  
Alle: Herr, erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

### **Liedvers: Meine Hoffnung und meine Freude – EG 576**

Meine Hoffnung und meine Freude, / meine Stärke, mein Licht: /  
Christus, meine Zuversicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich  
nicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

### **Lesung des Predigttextes: Johannes 20,19-23**

<sup>19</sup> Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! <sup>20</sup> Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

<sup>21</sup> Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. <sup>22</sup> Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! <sup>23</sup> Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

### **Stille**

*Halten Sie einen Moment Stille.*

### **Nachdenken über den Text**

*Wenn Sie möchten, können Sie anhand der folgenden Fragen über den Text nachdenken.*

- Achten Sie auf den Zusammenhang: um welchen Tag geht es?
- Wie begrüßt Jesus seine Jünger. Fallen uns dazu andere Bibelstellen ein?

- Was verändert sich durch die Gegenwart Jesu?
- Welchen Auftrag erhalten die Jünger?

*Alternativ oder ergänzend können Sie auch die Predigt im Anhang (vor)lesen.*

### **Lied: Strahlen brechen viele (EG 268)**

#### **Fürbittengebet**

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Den Hass verwandele. Schenke Versöhnung.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Die Spaltungen überwinde. Lehre uns, einander zu verstehen.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Die Wunden der Schöpfung heile. Treibe uns zur Umkehr.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Dem Hunger mach ein Ende. Gib den Barmherzigen Macht.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Die Trauernden tröste. Wisch die Tränen ab.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Den Kranken schenke Heilung. Stärke die Müden.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Den Liebenden sei nahe. Festige ihre Beziehung.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Unseren Kindern zeige deine Zukunft. Segne sie.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Deine Kirche begeistere. Schenke ihr Glauben und Einheit.

Heiliger Geist – schaffe Neues.

Wir brauchen deine Gegenwart.

Heiliger Geist – komm!

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

**Schlusslied:**

**Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit (EG 555)**

**Segen**

*Wenn Sie möchten, falten Sie die Hände zu einem „Segenskörbchen“.*

Gott segne uns und behüte uns  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns  
und schenke uns Frieden

Amen.

*Stille*

*Kerze auspusten*

**Quellen:**

Titel: Von der Eröffnung der Zeltkirche - Rolf Wachter

Eingangsgebet: Evangelisches Gottesdienstbuch Württemberg

Fürbitte: Vorschlag der VELKD

Diese Liturgie ist online abrufbar unter [www.kirche-heuchlingen-heldenfingen.de](http://www.kirche-heuchlingen-heldenfingen.de)

## **Predigt**

Liebe Gemeinde,

Heute, an diesem Wochenende, feiern wir Pfingsten. Pfingsten, das sind 50 Tage nach Ostern. Sieben Wochen sind vergangen, seitdem wir uns an die Auferstehung Jesu erinnert haben. 50 Tage, sieben Wochen waren auch damals vergangenen zwischen der Entdeckung des leeren Grabes und der Ausgießung des Heiligen Geistes über die Jünger. Wenn wir uns heute an das Pfingstwunder erinnern, dann beginnen wir mit einem Rückblick auf den Ostertag.

Früh am Morgen waren einige Frauen aus dem Kreis der Jünger zum Grab gegangen, um zu vollenden, was am Sterbetag Jesu nicht mehr möglich gewesen war. In aller Eile hatten sie Jesus zur letzten Ruhe gebettet, nun wollten sie den letzten Liebesdienst tun und seinen Leichnam einbalsamieren. Der Schreck war groß, als das Grab offen stand und Jesus verschwunden war. Die Botschaft der Engel, die von Auferstehung sprachen, konnten sie noch nicht recht glauben.

So verging wohl ein Tag voller Aufregung, in dem sie hin- und hergerissen waren zwischen Hoffen und Bangen, zwischen Freude und Trauer. Und nun berichtet unser Predigttext für heute aus dem Johannesevangelium 20,19-23:

*-Textlesung-*

### **Jesus ist stärker als die Angst**

Die Jünger haben sich versammelt, die Türen sind verschlossen. Sie haben Angst. Der ganze Raum ist erfüllt von Angst und Furcht. Auch wir kennen in unserem Leben Ängste und Furcht. Wohl jeder Mensch hat etwas, dem er am liebsten nicht begegnen möchte. Die einen fürchten sich vor der Spinne, die in der Ecke in ihrem Netz sitzt. Die anderen haben Angst vor dem fliegen oder dem eingesperrt sein in einem engen Raum. Wir haben Angst vor unangenehmen Begegnungen. Manche politische und gesellschaftliche Entwicklung macht Angst. Wie wird es weitergehen mit unserer Erde? Schon das dritte Jahr in Folge regnet es viel zu wenig. Wir haben Angst vor Terror, und in diesen Wochen stellt die Angst vor dem Corona-Virus die Gesellschaft und die Wirtschaft auf den Kopf.



Diese Angst ist ja zunächst einmal nichts Schlechtes. Im Gegenteil, sie zeigt uns: etwas ist nicht in Ordnung. Wir müssen vorsichtig sein, uns in Acht nehmen. Doch Angst kann uns auch lähmen. Sie kann verhindern, dass wir frei handeln. Angst braucht daher immer auch ein Gegengewicht. Sie braucht eine Grenze, sonst macht sie uns verrückt.

Die Jünger erleben an diesem Abend, dass Jesus stärker ist als ihre Angst. Unvermittelt steht Jesus plötzlich unter ihnen und redet mit ihnen. Er zeigt ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger können die Wunden erkennen, die die Nägel in den Händen und der Speer des Soldaten in seiner Flanke hinterlassen haben. Damit ist eindeutig, dass es Jesus selber ist, der sie besucht. Diese Begegnung mit Jesus verändert die Jünger: „Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.“

Langsam beginnen sie zu begreifen: Jesus ist wirklich auferstanden. Man hat nicht einfach seinen Leib an eine andere Stelle umgebettet. Er ist nicht mehr im Grab, nicht in dem, in das sie ihn am Freitag gelegt hatten, und auch in keinem anderen. Selbst die Macht des Todes kann ihn nicht festhalten.

Wenn wir unsere Ängste überwinden wollen, denn ist es gut, wenn wir jemanden haben, der uns zur Seite steht. Kleine Kinder werden mutig, wenn sie an der Hand ihrer Mutter oder ihres Vaters unterwegs sein können. So verlieren die Jünger ihre Angst in der Gegenwart Jesu. So können wir an seiner Hand mutig durch das Leben gehen.

„Friede sei mit euch!“ Mit diesen Worten begrüßt Jesus die Jünger. „Schalom“ – „Friede“. So grüßte man sich damals, wie wir uns heute „Grüß Gott“ sagen. Ist es jetzt nur die Übersetzung des damals üblichen Grußes, wenn wir hier lesen „Friede sei mit euch“? Oder bedeuten diese Worte aus dem Mund Jesu mehr? Frieden hatten die Engel auf dem Feld den Hirten verheißen, in der Nacht, als Jesus geboren wurde. Als Jesus seine Jünger aussandte, trug er ihnen auf, beim Betreten eines Hauses zu grüßen mit den Worten: „Friede sei diesem Hause!“ Und wo sie das taten und freundlich aufgenommen wurden,

da war tatsächlich der Friede im Haus. Gleich zweimal spricht Jesus hier den Jüngern seinen Frieden zu.

Offenbar hat es damit wirklich mehr auf sich, als dass es nur der gewöhnliche Gruß wäre. In der Gegenwart Jesu finden die Jünger ihren Frieden, können ihre Ängste ablegen. Auch wir können uns heute dem, was uns Angst macht, stellen, weil wir wissen dürfen, dass Jesus bei uns ist. Das bedeutet nicht, dass wir nun alle Vorsicht fahren lassen. Auch auf unseren Feldern und in unseren Gärten fehlt das Wasser, auch wir können Opfer von Terror werden, auch uns kann das Corona-Virus befallen. Mit Jesus unterwegs zu sein, heißt nicht, dass wir leichtfertig durchs Leben gehen sollen. Viel öfter, als wir das vermutlich denken, handelt Gott in unserem ganz gewöhnlichen Alltag, ist der bei uns durch gewöhnliche Menschen, die er uns zur Seite stellt, redet er zu uns durch unseren gesunden Menschenverstand. So sehe ich auch in vielen Schutzvorkehrungen, die bei uns gegen die Krankheit getroffen werden, und ebenso in den zunehmenden Lockerungen die gnädige Bewahrung durch Gott.

Als Menschen, die Gott kennengelernt haben, die seine Bewahrung und Gegenwart erfahren haben, dürfen wir in dieser Welt seine Boten und Zeugen sein.

So spricht Jesus seinen Jüngern den Frieden zu, und im gleichen Atemzug sendet er sie in die Welt. Es ist nun an ihnen, die Botschaft von Jesus in die Welt zu tragen. Durch das Wort der Jünger sollen die Menschen zum Glauben an Jesus kommen.

### **Jesus verleiht uns seinen Geist**

Doch ein menschliches Wort allein kann keinen Glauben wecken. Glaube entsteht dort, wo der Heilige Geist wirkt. Der Heilige Geist ist es, der Jesus verherrlicht, der ihn groß macht. Der Heilige Geist ist es, der die Herzen bereitet, damit die Botschaft, die die Jünger verkünden, auf fruchtbaren Boden fällt.

Was an Pfingsten öffentlich und vor tausenden Zeugen geschah, das ereignet sich hier schon im Kleinen und im Stillen: die Jünger erhalten Gottes Geist. Wo sie hingehen, da wird auch Gottes Geist sein, um durch sie zu wirken.

Durch den Heiligen Geist beginnt etwas ganz Neues in der Biografie der Jünger. Als Gott den Menschen schuf, blies er ihm seinen Lebensatem ein. Durch den Lebensatem Gottes, durch seinen Geist wurde der Mensch erst zu dem, was er ist: zu einem lebendigen Wesen. Und nun stattet Jesus seine Jünger nochmals neu in besonderer Weise mit seinem Geist aus. Er macht aus diesen einfachen Männern und Frauen Boten Gottes, die das Evangelium zu den Menschen bringen.

### **Unterscheidung und Vergebung**

Was ist eigentlich das Evangelium? Die Antwort darauf finden wir im letzten Vers unseres Textes. Mit dem Evangelium ist die Befreiung von den Sünden verbunden.

Es ist auch eine Gabe und Wirkung des Heiligen Geistes, dass er uns unterscheiden lässt zwischen Gut und Böse, zwischen richtig und falsch. Diese Gabe brauchen wir nötiger als jemals zuvor. So viele Informationen stürzen täglich auf uns ein. Gerade in dieser neuen, ungewissen Lage mit einem Virus, dessen Auswirkungen wir noch gar nicht wirklich kennen, von dem niemand mit Gewissheit sagen kann, wie gefährlich oder harmlos es ist, in der sich auch Wissenschaftler streiten und Politiker um den rechten Weg ringen, sind wir verloren, wenn wir der erstbesten Nachricht glauben – weil es vielleicht das ist, was wir gerne hören möchten, weil wir da unsere Meinung bestätigt fühlen, weil der Überbringer dieser Nachricht vielleicht sympathischer ist als andere. Gerade in dieser Lage brauchen wir die Gabe der kritischen Unterscheidung, die Fähigkeit, verantwortlich zu entscheiden und zu handeln. Und wieder sehen wir: Gott handelt nicht nur im außergewöhnlichen und wunderbaren, sondern er begleitet uns in unserem ganz gewöhnlichen und oft auch schwierigen Alltag.

Wenn der Heilige Geist uns zwischen Gut und Böse unterscheiden lässt, dann zeigt er uns aber auch ganz klar, wo wir Fehler gemacht haben, wo wir Sünde und Schuld auf uns geladen haben. Und hier wird das Evangelium nun in all seiner Klarheit sichtbar: Evangelium heißt, dass ich die Botschaft der Vergebung höre. Dass ich nicht auf meine Fehler festgenagelt werde, sondern dass ich hören und für

mich annehmen darf: Jesus ist auch für mich am Kreuz gestorben. Er hat sein Leben gegeben, um mich von Sünde und Schuld zu befreien. Als Boten Gottes dürfen wir das nicht nur für uns selbst in Anspruch nehmen, sondern auch einander zusprechen. Wie groß diese Aufgabe ist, wie wichtig für uns, aber vor allem auch für die Menschen, denen wir begegnen und mit denen wir zu tun haben, erkennen wir, wenn wir hören, was geschieht, wenn wir uns dieser Aufgabe verweigern: „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Können wir das verantworten, dass Menschen nicht von ihren Sünden befreit werden – weil wir ihnen nicht vergeben? Manfred Siebold dichtete in einem Lied 1984: „Wer das Wasser in der Wüste kennt und es verschweigt, der ist schuld, wenn Sterbende es übersehn.“

Wer aus der Vergebung selber lebt, muss sie auch weitergeben. Davon beten wir im Vaterunser: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

Darum wäre es absolut passend für ein richtig gesegnetes Pfingstfest, wenn wir bereit werden, auf Menschen zuzugehen, an denen wir schuldig wurden, und sie um Vergebung bitten. Und wenn wir denen vergeben, die uns darum bitten. Dann haben wir den Kern des Evangeliums verstanden. Dann können wir gewiss sein, dass Gottes Heiliger Geist in uns und unter uns wirkt.

Das ist doch eigentlich einfach – oder? Nein, ist es nicht. Es ist manchmal sogar sehr schwer, weil es uns im Innersten fordert. Der Heilige Geist wirkt eben in der Tiefe, in unserem Innersten, dort, wo die wirklich wichtigen Dinge geschehen.

Darum lasst uns genau dort Jesus Raum geben: In uns. Tief in unserem Herzen.

Damit er es von einem Raum der Angst in einen Raum des Friedens verwandelt.

Damit sein Heiliger Geist uns vergebungsfähig und vergebungswillig macht. Amen

*Rolf Wachter*